

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die goldene Pest

ROMAN VON RICHTER-FRICH

I

Eine Doktordisputation.

Der bleiche Mann, der in dem neuen Festsaal der Universität auf dem Katheder stand und über die Versammlung blickte, glich fast einer Vogelscheuche.

Die großen, herausstehenden Augen erinnerten an den Vogel der Weisheit, die schmalen, schiefen Schultern senkten sich über eine enge Brust, und die Nase starrte habichtartig zwischen den zusammengeschrumpften, schiefwinkligen Wangen hervor.

Ja — er war wirklich ein Mann mit vielen körperlichen Fehlern, der neue Doktor. Und er nahm sich nicht gut aus, wie er sich über das Katheder lehnte und respektlos die Einwendungen der Opponenten anhörte gegen seine berühmte oder berüchtigte Abhandlung über die Elemente und die radioaktiven Strahlen.

Die Luft war mit Elektrizität geladen. Der Ton war stark kriegerisch, und durch die Worte der Opponenten zitterte ein heftiger, höhnischer Unterstrom wissenschaftlichen Unwillens. Man fühlte klar, daß sie alle gegen den häflichen Jüngling waren, der um seinen Doktorgrad kämpfte, und daß er ein wissenschaftliches Gebräu zusammengemischt hatte, das den meisten arg misfiel.

Er fand zwar allerdings auch viel Anerkennung. Aber sie klang ziemlich ge-

zwungen. Worte wie „ungeheures Wissen“, „klare Darstellung“, „föhne und originelle Gesichtspunkte“ wurden abgelöst von spöttischen Stichelreden. Die gewöhnliche Nachsicht schien in einer bitteren Abneigung entzündet zu sein. Man wandte alle Mittel an, um die hohen Hypothesen des jungen Denkers über den Haufen zu werfen, — ja, man nahm sogar seine Zuflucht zu Druckfehlern, und die ehrwürdigen Herren des alleinigmachenden Glaubens an die Chemie versuchten auch, den Doktoranden mit schlechten Witzen zu erdolchen.

Der junge Mann auf dem Katheder antwortete anfangs kurz und klar, jedoch mit einer gewissen dumpfen Gleichgültigkeit, welche die Opponenten sowohl wie das Publikum zu reizen schien. Aber nachdem der zweite Opponent das Wort ergriffen und sich länger als eine Stunde an seiner eigenen klingenden Beredsamkeit und seinem schönen Organ ergötzt hatte, trat ein Umschwung ein.

Ein Ruck ging durch die Versammlung, als der Doktorand zum zweitenmal das Wort nahm und mit scharfer, schneidender Stimme sprach, die alle Ehrfurcht, alle Hochachtung und allen Respekt fahren ließ. Das kleine Vogelschnäbel schien plötzlich zu verschwinden zugunsten zweier, mit phosphorartigem Glanz leuchtender Augen und eines breiten, ungepflegten, vor Hass und Geringsschätzung überströmenden Mundes. Er war nicht mehr die

hoffnungsvolle Chrerbietung, die wedelnnd die erteilten Streiche entgegennahm. Seine Worte fielen in das Lager der Feinde wie ein Pfeilregen. Und sie trafen mit dem sicheren Ziel des Wissens und der Logik. Er schonte niemanden und nichts. Das war nicht mehr ein 25jähriger Naturforscher, der seine wissenschaftliche Konfirmation empfing. Die Rollen schien plötzlich vertauscht zu sein. Der bleiche Mann dort oben auf dem Katheder war der Lehrer, der sein ganzes Auditorium an die Ohren nahm und für seine Unwissenheit züchtigte. —

Die große Versammlung saß da wie festgenagelt vor dieser unerhörten Beredsamkeit, welche die Beweisführungen der Widersacher zerschlug und vernichtete und jede Dummheit und Einfältigkeit aufs grausamste aufspießte. Sie sahen schließlich nur noch die leuchtenden Augen, die über ihre Köpfe hinweg in eine andere Welt zu blicken schienen, weit hinaus über die Grenzen des gewohnten bürgerlichen Wissens.

Ein finsternes Schweigen entstand nach seiner langen polemischen Rede.

Niemand schien noch Lust zu spüren, einen Kampf zu wagen mit diesem Florafechter des Geistes, der ebenso bereit war zur Parade wie zum Angriff. Die Opponenten zuckten mit den Schultern und nahmen eine überlegene Gleichgültigkeit an, die nicht gerade sehr echt erschien.



Radio MARCONI
ZELLWEGER AG · USTER

Körper und Seele

Roman / Allen Liebenden
zugeeignet von

SHAW DESMOND

270 Seiten 8°, broschiert Fr. 5.50
Halbleinwand Fr. 7.—



Die psychischen und physischen Probleme der modernen Ehe finden in diesem Roman in fesselnder, klärslerischer Form eine aufschlussreiche Darstellung, die in tiefgehender Analyse, seelische Probleme und Erlebnisse junger Eheleute gibt, deren Kenntnis für jeden jungen Menschen von außerordentlicher Bedeutung ist.

ORELL FUSSLI
VERLAG, ZÜRICH.

Hotels und Restaurants

kaufen am vorteilhaftesten

FRANKFURTERLI

hervorragender, feinster Qualität

SPEZIALITÄT DER

RUFF Metzgerei

Zürich 49, Uetlibergstrasse

Postcolis von 10 Paar	Fr. 8.—
" " 24 "	" 18.—
" " 48 "	" 35.—

MUSTERCOLIS

4 Paar Fr. 2.50

franko ins Haus, gegen Nachnahme. Sie haben also kein Porto und keine Verpackung zu zahlen. Gegen Einsendung dieses Inserates und 10 Briefmarken à 20 Rp. kostet das Mustercolis nur Fr. 2.— franco.

Aber nur für Hotels u. Restaurants, nicht für Private.